

„Sofort dabei und mittendrin“

Julie Pantförder wollte ursprünglich Tierärztin werden. Stattdessen entschied sich die Diplom-Kauffrau zunächst für eine Industriekarriere, vor einem knappen halben Jahr wechselte sie als Projektleiterin zu Horn & Company. Sie schildert, warum diese Top-Managementberatung in Düsseldorf für Einsteiger so attraktiv ist.



Frau Pantförder, Sie sind Unternehmensberaterin, obwohl Sie ursprünglich einen ganz anderen Berufswunsch hatten. Was ist passiert?

Während der Schulzeit wollte ich noch Tierärztin werden. Tatsächlich habe ich nach dem Abitur aber Betriebswirtschaftslehre in Münster studiert. Was möglicherweise auch mit der Prägung durch mein Elternhaus zu tun hat: Mein Vater ist Steuerberater, und ich selbst würde mich auch eher als Zahlenmensch bezeichnen.

Wie ging es nach dem Studium weiter?

Nach meinem Abschluss als Diplom-Kauffrau bin ich zum französischen Kosmetikhersteller L'Oréal nach Düsseldorf gegangen und habe dort im Controlling gearbeitet. 2011 bin ich in die Beratungssparte der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY (Ernst & Young) gewechselt und habe dort im Bereich Performance Improvement mit Schwerpunkt Controlling und Finanzen angefangen.

Sie hatten also schon immer das Berater-Gen?

Das kann durchaus sein. Im Studium war das zwar noch kein Thema für mich, aber bei L'Oréal konnte ich ein internes Projekt leiten und habe dabei gemerkt, wie viel Spaß es mir macht, eine Herausforderung abseits der täglichen Routine anzunehmen und erfolgreich zu bestehen.

Wie sind Sie von EY zu Horn & Company gekommen?

Der Wechsel kam durch den persönlichen Kontakt zu einem der Geschäftsführenden Partner zustande. Horn & Company wollte seinen Wachstumskurs fortsetzen und war auf der Suche nach weiteren erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, die das Team verstärken können. Die Bewerbungsphase lief auch sehr unkompliziert. Ich hatte drei Interviews mit Partnern und danach einen neuen Job.

Anders als die meisten Ihrer neuen Kollegen haben Sie nicht promoviert. War das ein Problem?

Ich weiß, bei Horn & Company ist eine Promotion oder eine andere Doppelqualifikation erwünscht. Dafür habe ich aber knapp acht Jahre praktische Berufserfahrung, und das hat gepasst.

Sie sind von EY, einer der Big Four unter den weltweit vertretenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, zu einer im Vergleich kleinen Beratungsunternehmen gewechselt. Was hat Sie an Horn & Company so gereizt?

Ich habe mich sehr bewusst zu diesem Schritt entschieden, und der Grund ist ganz einfach: Ich wollte raus aus der Spezialistenrolle als Experte für Controlling-Themen. Und ich wollte raus aus der Komfortzone und neue Herausforderungen, neue Themen und neue Menschen kennenlernen.

Haben sich Ihre Hoffnungen erfüllt?

Voll und ganz. Horn & Company gibt mir die Chance, thematisch viel breiter und damit interessanter zu arbeiten. Früher hatte ich Großunternehmen als Kunden, dort aber immer nur mit dem Controlling-Bereich und mit Finanzvorständen zu tun. Heute kommen meine Kunden auch aus dem größeren Mittelstand. Außerdem ist mein Arbeitsbereich viel größer, weil ich neben dem Controlling auch andere Unternehmensfunktionen und deren Führungskräfte kennenlernen. Weil die meisten meiner Kunden international tätig sind, habe ich die Chance, bei Projekten auch mal im Ausland zu arbeiten. Diese Vielfalt macht meine Aufgabe so spannend und reizvoll. Hinzu kommt, dass hier bei Horn & Company die internen Abstimmungen und die Entscheidungswege kurz sind. Alles geht viel schneller und effektiver über die Bühne, man muss weniger intern koordinieren und abstimmen.

Wie lange dauerte Ihre Einarbeitungsphase?

Ich hatte das Glück, dass genau zu meinem Einstieg ein großes Projekt im Bereich Industrie startete. So habe ich quasi ab der ersten Woche mit meinen neuen Kollegen beim Kunden vor Ort gearbeitet und alles direkt mitbekommen - ich war sofort dabei und mittendrin. An den gemeinsamen Bürotagen lernte ich nach und nach alle Kolleginnen und Kollegen kennen, zudem laufen ja auch noch interne fachliche Meetings in den Competence Centern.

Worum geht es bei diesem Projekt und was kommt danach?

Wir reorganisieren die internen Vertriebsstrukturen eines größeren internationalen Unternehmens. Wenn das Projekt beendet ist, kommt etwas Neues. Wir wachsen

schnell, da kommen ständig neue und interessante Projekte und Aufgaben dazu.

Bei den großen Beratungshäusern wie McKinsey oder der Boston Consulting Group sind einige Führungspositionen mit Frauen besetzt. Bei Horn & Company sucht man die bisher vergebens. Wie fühlen Sie sich so ganz allein unter Männern?

Sehr gut, danke der Nachfrage. Tatsächlich sind hier ja mehrere Beraterinnen beschäftigt, außerdem spielt das Thema „Mann-Frau“ kaum eine Rolle - Team ist Team. Wenn überhaupt, empfinde ich es eher als Vorteil, als Frau in einer Beratung zu arbeiten: Frauen legen meist vermehrt Wert auf persönliche Kommunikation und sorgen so in Projekten dafür, dass sich wirklich alle abgeholt und mitgenommen fühlen. Das erleichtert oftmals den Projektablauf.

